

Liebe Freundinnen und Freunde!

Wir leben, das ist eine Feststellung. Müssen wir uns um eine solche Feststellung bemühen, wo es doch so selbstverständlich ist? Es gibt so viel zu erledigen und so viel zu tun, um den Ansprüchen des Lebens zu genügen und Verpflichtungen zu erfüllen. Wir leben in einem Sturm, der uns erfasst. Wir fühlen uns noch nicht einmal in einem Sturm, wir laufen automatisch und kennen nichts anderes. Wir sind eingefügt und laufen mit. Es kostet uns Leistung. Wenn der Sturm der Leistung uns eine Ruhezeit einräumt, suchen wir Unterhaltung und Zerstreuung. Langeweile macht uns Angst. Wir bleiben lieber in dem, was der Zeitgeist uns bietet. So mitzuschwimmen im Strom des Zeitgeistes und Anstoßen vermeiden, das ist es, was uns genommen hat.

Was stört? Schon eine Erkältung, eine fieberhafte Krankheit oder Schwäche, Müdigkeit und Alter sind störend. Manch einer wählt die Nacht, um zu leben. Die Dunkelheit schützt. Das Leben findet im Verborgenen statt. Es liegt darin etwas Verrücktes. Das Stattfindende ist das Leben selbst nicht. Das Leben selbst führt ein Schattendasein. In diesem Spiel schämen wir uns des wirklichen Lebens und wagen nicht, es zu zeigen.

Wir gewinnen Lebendigkeit des Lebens, wenn wir die Stürme der Welt mit seiner Beanspruchung sehen als das, was wir selbst genommen haben, ohne es zu wissen. Wir sind selbst der Zuständige. Und so können wir alles, was mit der Welt zusammenhängt, gehen lassen und finden so das ungestörte Leben, was wir selbst sind. Wir können dann in der Welt sein, erfüllt vom Leben, ohne den Zwang des Sturmes. Wir können von uns aus etwas unternehmen, und die Zeit ist in unserer Hand.

Was war geschehen?

Körper ist Geist. Der Geist wählt den Körper, um zu leben. Wir ignorieren Geist und Leben und treten mit einer Inszenierung in Erscheinung. Es zeigt sich ein vordergründiges Spiel, ausgerichtet auf eine Autorität außerhalb. Das Leben hat sich von meiner geistig körperlichen Lebendigkeit getrennt.

Ich befreie mich von dem Zwang der äußeren Autorität, indem ich mich in meiner Tiefe gründe oder besser, meine Tiefgründigkeit zulasse. Dann löst sich jeglicher Zwang auf wie ein Frühnebel, der von den Sonnenstrahlen vertrieben wird.

Gruß *Klaus*

Wie ernst die Amsel  
auf dürrem Ast  
bei Wind und Schnee